

Liechtensteiner Volksblatt

Bezugspreise: Inland und Schweiz jährlich Fr. 14.50, halbjährlich Fr. 7.30, vierteljährlich Fr. 3.70. Ausland halbjährlich Fr. 13.50, jährlich Fr. 27.—. Postamtlich bestellt halbjährlich Fr. 12.—, ganzjährlich Fr. 24.—. Bestellungen nehmen entgegen: Die nächstliegenden Postämter, die Verwaltung des Volksblattes in Vaduz, in der Schweiz auch die Buchdruckerei Ag (Rbt.) Tel. Nr. (071) 731 60. Verwaltung: Vaduz Tel. (075) 221 43. Redaktion: Vaduz, Telefon Nr. 2 13 94. Postcheck Nr. IX/2988

Organ für amtliche Rundmachungen

Anzeigenpreise: die 1spalt. mm-Zeile Anzeigen Reklame
Inland 8 Rp. 21 Rp.
Angrenz. Rheintal (Sargans bis Sennwald) 10 Rp. 23 Rp.
Uebrig Schweiz 11 Rp. 25 Rp.
Ausland 13 Rp. 29 Rp.



Anzeigenannahme für das Inland:
Verwaltung des Blattes in Vaduz, Telefon 221 43
Für das Rheintal, Schweiz und übrige Ausland:
Schweizer Annoncen A.-G.
St. Gallen, Tel. 22 26 26; und übrige Zweiggeschäfte

Moderne Alpwirtschaft

Aus einem Vortrag von Landwirtschaftslehrer Ing. agr. Josef Manhart

Wie wir bereits berichteten, hielt am vergangenen Samstag Landwirtschaftslehrer Ing. agr. Josef Manhart vor Vertretern der liechtensteinischen Alpengenossenschaften und der liechtensteinischen Alpbesitzer in Vorarlberg einen Vortrag über das Thema «Moderne Alpwirtschaft».

Diesem Vortrag kommt allgemeines Interesse zu, weil sich für die Bewirtschaftung unserer Alpen weit größere Kreise interessieren, als nur die Genossenschaften und Alpbesitzer. Der Referent kam einleitend auf den gegenwärtigen Stand der Bewirtschaftung unserer Alpen zu sprechen und wies darauf hin, daß die technischen Errungenschaften jetzt und in der Zukunft in der Alpwirtschaft eine bedeutende Rolle spielen werden. Ein besonderes Augenmerk schenkte der Vortragende der Ertragssteigerung auf den Alpen, indem er als Ziel einen guten Grasertrag auf den Alpwiesen wie folgt umschrieb:

Unsere Forderung ist heute 1,5 bis 2,0 kg Gras pro Quadratmeter und Sommer. Wird dieses Futter unter einmal gewonnen, ist es falsch. Wir müssen bestrebt sein, eine mehrmalige Ueberweidung zu erreichen. Dies macht jedoch eine Weideunterteilung notwendig, die heute durch den Elektrozaun jedoch wesentlich erleichtert worden ist. Auf kann man noch hören, daß ein mehrmaliges Ueberweiden in den Alpen nicht gut sei. Tatsächlich zeigt es sich jedoch, daß in der Regel ein dreimaliges Ueberweiden von größerem Vorteil ist als ein ein- oder zweimaliges. Für Weiden bis zu 1500 m Höhe darf sogar ein viermaliges Ueberweiden empfohlen werden. Der Bauer ist auch heute noch meistens der Ansicht, daß hohes Gras vorhanden sein müsse, da die Tiere dieses suchten. In Wirklichkeit suchen dieselben jedoch die guten Gräser und die schlechten Pflanzen bleiben stehen und können versamen und sich so im Gegensatz zu den guten vermehren. Sie verschlechtern demzufolge auch ständig die Grasnarbe.

Noch nicht ganz gelöst ist das Problem einer guten oder schlechten Grasnarbe, die Folgeerscheinung kennen wir wohl, nicht aber alle Zusammenhänge, das Bessere zu erreichen.

Besonders wenn vom Pflanzenbestand ausgegangen wird, so kann noch kein sicheres Urteil gegeben werden, solange nicht gedüngt wird vielleicht ja, wird aber gedüngt, so ist der Fall anders. Werden Tieflandpflanzen ausgesät, so liefern sie auch auf der Alpe wesentlich höhere Erträge.

Bei Heuwiesen wurden Kontrollversuche angestellt. Auf 1700 m Höhe konnte der gleich schwere Schnitt erzielt werden wie im Tal. Das ist jedoch nicht möglich bei Alpenpflanzen. Für diese kleinwüchsigen Pflanzen ist der Grad der Ueberdüngung viel schneller erreicht, daher kann auf den Alpen auch schneller Ueberdüngung festgestellt werden als im Tal. Andernteils steht bei den Alpenpflanzen auch nicht die Gewähr, daß sie nach Maßgabe der besten Futterpflanze ausgelassen worden sind, viel eher in den meisten Fällen aus dem Gesichtspunkt ihrer großen Anspruchslosigkeit.

Die Alpwirtschaft muß heute vom Gesichtspunkt der Leistung her betrachtet werden. Der Bauer muß bestrebt sein, höhere Leistungen zu erzielen. Die Milchträge auf den Alpen sind sehr verschieden. Diese Unterschiede liegen jedoch nicht in den Tieren, sondern meistens in der vorhandenen Futterqualität. Die Futterqualität oder das Quantum ist in vielen Fällen ungenügend: Von diesem Standpunkt aus gesehen werden gute Futterpflanzen auf der Alpe interessant.

Kann nun die Weide verbessert werden, indem man andere Pflanzen einsät?

Alt-Landtagsabgeordneter Franz Kind, Bendern †

Am Mittwochabend durchleichte das ganze Dorf die Kunde vom plötzlichen Ableben des Altlandtagsabgeordneten Franz Kind, Bendern. Mitten aus einem arbeitsreichen Leben ist er allzu früh an den Folgen eines Herzschlages unerwartet rasch aus dieser Welt geschieden. Neues, schweres Leid ist durch den Tod des Gatten und Vaters in die Familie eingekehrt, nachdem erst im letzten Sommer der ältere Sohn Guido in der Blüte seines Lebens vom irdischen Dasein Abschied nehmen mußte.

Am 2. Februar 1897 wurde der Verstorbene als Sohn des Alt-Meißners Alois Kind in Bendern geboren, wo der lebendige Junge als jüngstes von sechs Geschwistern vom Vater schon früh in der Landwirtschaft eingespannt wurde. Sein sprichwörtlicher Fleiß kam ihm später sehr zu statten, da er noch sehr jung, schon seinen älteren Bruder und später seinen Vater verlieren mußte, sodaß die Sorge um die Landwirtschaft zur Hauptsache auf seinen Schultern ruhte. Mit nie erlahmendem Fleiß und kluger Berechnung baute er den vom Vater übernommenen Bauernbetrieb zu einem der modernsten und bestfundierten des Unterlandes aus. Bis zu seinem Tode blieb er der Bauernsamer mit inniger Liebe zugetan. Als ausgezeichnete Viehkenner wirkte er auch während Jahren bei Viehprämierungen als Experte mit.

An Pfingsten 1922 vermählte er sich mit Fräulein Rosa Hasler aus Gamprin, die ihm in glücklicher Ehe zwei Söhne und zwei Töchter schenkte. Ein schwerer Schlag traf die Familie, als die junge Mutter schon im Jahre 1935 von den vier kleinen Kindern weg sterben mußte. Ein Jahr später hatte der Verewigte das Glück, die Schwester seiner verstorbenen Frau, Fräulein Maria Hasler, als zweite Gattin und Mutter seiner verwaisten Kinder an den Traualtar zu führen. Kaum wa-

ren die Wunden des ersten schweren Schicksalsschlages verheilt, traf ihn im Frühling 1941 schon wieder ein neuer. Haus und Hof brann-ten ihm nieder und sein ganzer Viehstand erstickte im Rauche. Wie mag es ihn damals getroffen haben, als man die toten Leiber seiner mit Liebe und Sorgfalt aufgezogenen Herde aus den rauchenden Trümmern zog. Doch seine eiserne Natur hielt auch diesem harten Schläge stand. Er klagte und verzagte nicht, sondern plante, wirkte und strebte weiter und wenige Jahre später konnte er zwei muster-gültig neu erstellte Anwesen sein eigen nennen.

Neben seiner intensiven Tätigkeit in der Landwirtschaft nahm der Verstorbene auch regen Anteil am öffentlichen Leben. So betrauten ihn die Wähler von Gamprin wiederholt mit den Aemtern eines Gemeinde-, Schul- und Kirchenrates und in der Wahlperiode 1953—1957 gehörte er als Vertreter der Gemeinde Gamprin dem Landtage an, wo er sich zusammen mit seinem Kollegen Ernst Büchel aus Ruggell besonders für den Finanzausgleich zugunsten der steuerschwachen Gemeinden einsetzte. Seine innige Verbundenheit mit der heimatlichen Scholle zeigte sich auch in seinen politischen Ansichten. Unentwegte Treue zu Fürst und Vaterland waren ihm auch in bewegten politischen Zeiten Selbstverständlichkeit. Land und Gemeinde verlieren im Verstorbenen einen treuen Sohn. Seine Familie einen bis zu seinem Tode aus besten Kräften sorgenden Gatten und Vater.

Seiner Gattin Maria, seinem Sohne Alois und seinen beiden Töchtern Ilga und Resi wendet sich ob des neuerlichen schweren Verlustes unsere herzlichste Teilnahme zu. Möge ihm der Herrgott sein Wirken reich belohnen und ihm den ewigen Frieden schenken!

Die Wissenschaft kennt bekanntlich keine Grenzen und hier sind bestimmt noch große Möglichkeiten zu erwarten.

Der Versuch, Ladino-Weißklee auf 1700 m Höhe in rauhe Flächen einzusäen, hat in den ersten zwei Versuchsjahren gute Erfolge gezeigt.

Rotkleearten auf 1600 m haben eine Ausdauer von 8 Jahren ausgewiesen. Auf diese Weise kann also die Futterqualität maßgebend beeinflusst werden.

Schließlich kam Ing. agr. Manhart auf die Tatsache zu sprechen, daß die moderne Alpwirtschaft nicht mehr der Selbstversorgung dient, sondern mehr und mehr der Marktwirtschaft erschlossen wird, indem die Milch, dank der Transportmöglichkeiten, direkt dem Konsum zugeführt werden kann.

Aus dem Vortrag dieses Fachmannes ging eindeutig hervor, wie wichtig eine richtige Bewirtschaftung unserer Alpen ist und welche Bedeutung sie für die Landwirtschaft hat.

Wir wollen hoffen, daß die modernen Bewirtschaftungsmethoden der Zukunft nicht dazuführen, daß das letzte «Reduit» der Naturfreunde dem Fortschritt geopfert werden muß. Gerade in dieser Hinsicht waren die Ausführungen des Referenten immerhin beruhigend.

Der Verantwortung gegenüber der Natur will auch der moderne Betriebswirtschaftler auf den noch unberührten Weiden und Alpen nachkommen.

Fürstentum Liechtenstein

Liechtensteiner-Verein Zürich

Generalversammlung. (Korr.)

Vergangenen Sonntag, den 18. Januar 1959, hielt der Liechtensteiner-Verein in Zürich — wie gewohnt im Hotel Jura — seine Generalversammlung ab. Präsident Jakob Nägele dankte in seiner Begrüßungsansprache insbesondere Herrn Regierungschef-Stellvertreter Josef Büchel, des weiteren den Herren Dr. Alfred Hilbe, Legationssekretär aus Bern, Josef Hilty, Präsident des Liechtensteiner-Vereins in St. Gallen, und Herrn Ingenieur Eugen Arbenz für ihr Erscheinen.

Um die markantesten Punkte dieser angeregt und harmonisch verlaufenen Generalversammlung in chronologischer Reihenfolge herauszuheben, muß zuerst die Ehrung erwähnt werden, die Franz Nigg und Heinrich Vogt für ihre treue Mitgliedschaft seit Bestehen des Vereins, also seit 31 Jahren, zuteil wurde. Ein besonderer Anlaß zu einer herzlichen, mit lebhafter Genugtuung erfüllten Feier bot sich in der Tat-

Aus dem Fürstenhause

Die fürstliche Kabinettskanzlei teilt mit:

Seine Durchlaucht der Landesfürst und Ihre Durchlaucht die Fürstin begeben sich am 28. Jänner nach Athen, wohin sie vom griechischen Königspaar zur Jagd eingeladen sind. Die Jagd findet in Ost-Mazedonien statt und die hohen Herrschaften werden nach 10 Tagen wieder zurückkehren.

sache, daß Präsident Jakob Nägele nun schon seit 10 Jahren mit größtem Geschick und Erfolg an der Spitze des Vereins steht.

Der Jahresbericht des Präsidenten gab in gedrängter Schau eine Uebersicht über die Ereignisse des verflossenen Jahres, sowohl des weltpolitischen Geschehens, als auch der internen Vereinsgeschichte. Mit Stolz durfte wieder der Heimatabend als Höhepunkt des Vereinsjahres erwähnt werden, dessen gesellschaftlicher und finanzieller Erfolg Hand in Hand gingen.

Ein äußerst aufmerksames Publikum fand Herr Vice-Regierungschef Josef Büchel für seine «Mitteilungen aus dem Ländle», die einen Querschnitt durch die Probleme der Heimat boten, die den verdienten Beifall erhielten.

Das Traktandum «Wahlen» war eine einzige Ehrung und Vertrauenskundgebung, indem der Gesamtvorstand einstimmig wieder gewählt wurde. Es amten als Präsident: Jakob Nägele, als Vizepräsident: Hans Kindle, als Kassier: Franz Oehri, als Aktuar: Andreas Büchel, als Beiräte: Hans Biedermann und Ernst Walser, als Revisoren: Helmuth Hilbe und Max Gaßner, Ingenieur, und als Supleanten: Anton Büchel und Peter Senti. Eine besondere Anerkennung erhielt Frau Margrith Büchel für ihre Leistung in der Wollplätzaktion zu Gunsten des liechtensteinischen Roten Kreuzes.

Nach dem «Schübligbankett», dem traditionellen Abschluß dieses wohlgelungenen, offiziellen Teiles, bot sich Mitgliedern und Freunden des Vereins die Gelegenheit, sich fröhlicher Unterhaltung bei Musik und Tanz zu widmen.

Britischer Besuch im Zeichen des ORION

Auf Einladung der Preß- und Stanzwerk AG Eschen, weilten die Generalagenten und Untervertreter der ORION Handstrickapparate in Großbritannien während einiger Tage in Liechtenstein. Der Flug von England nach der Schweiz mit einem Charterflugzeug wurde wegen der Unbilden der Witterung zu einer kleineren Odyssee; die Vorfreude auf Kommen des wurde dadurch aber kaum gedämpft, als die Reisegesellschaft im Flughafen die beiden liechtensteinischen Autocars bestieg, war doch die Reise für einen nicht geringen Teil der 56 Damen und Herren der erste Ausflug auf den Kontinent.

Bald nach der Ankunft versammelten sich die Teilnehmer zu einem Rundgang durch die Fabrik, wobei natürlich den Abteilungen der ORION Montagewerkes besonderes Interesse gezeigt wurde. Nach dem Lunch im Hotel Rea wurde den Gästen Gelegenheit geboten, sich auszuruhen. Am Abend trafen sich alle wieder beim offiziellen Bankett im Waldhotel, herzlich begrüßt durch Herrn Dir. Max Heide. Anschließend, gleichsam als elegante Brücke zwischen Dessert und Tanz, führten drei Mannequins unter dem Beifall der Gäste, die neuesten Handstrickmodelle vor.

Anderntags entführten die zwei Cars die ganze Gesellschaft nach Davos. Auf die Fahrt hin auf zur Parsenn mußte zwar wegen des unfreundlichen Wetters verzichtet werden; dafür packte man die Gäste in Pferdeschlitten und fuhr sie im Tal der Landwasser spazieren. Der Abend wurde in zwanglosem geselligem Zusammensein verbracht.